

Es gibt Hoffnung für Dich.

(Jeremia 31,17 nach der Zürcher Bibel 2007, Tageslosung vom 26.3.2017):

Die Gemeinde Gottes in Oderland-Spree auf dem Weg in die Zukunft

Bericht aus dem Kirchenkreis zur Kreissynode am 1. April 2017 in Neutrebbin

1. Hintergrund: Generalvisitation und Überlegungen zum Gemeindeverständnis

Sehr geehrte Synodale, liebe Schwestern und Brüder,

heute soll es etwas grundsätzlicher werden: Hintergrund ist die der Generalvisitation unseres Kirchenkreises im Februar durch unseren Regionalbischof, Generalsuperintendent Herche. Sie hat einen Gesamtblick auf unserem Kirchenkreis gewagt, den wir als Kreiskirchenrat gerne mitvollzogen haben. Sie haben unseren ausführlichen Bericht mit den Synodenunterlagen erhalten, den wir in der Vorbereitung dazu verfasst haben. Die grundsätzlichen Überlegungen daraus möchte ich Ihnen heute noch einmal vorstellen.

Ermutigt dazu bin auch durch den Vortrag von Propst Stäblein (jedenfalls eine Vorfassung dazu, die ich vorab lesen konnte). Aus meiner Sicht hat er uns auch zu einem Gesamtblick herausgefordert: Er hat uns die Augen dafür geöffnet, uns als Christinnen und Christen in unserer Region als eine große christliche Gemeinde zu sehen. Zu dieser großen Gemeinde gehören viele größere und kleinere Gemeinden in unterschiedlichen Organisationsformen, sowohl Ortsgemeinden, ob sie nun eine selbstständige Kirchengemeinde sind oder nicht, als auch zusammengeschlossene Kirchengemeinden aus mehreren Orten. Aber da gibt es auch ganz andere Versammlungen von Christinnen und Christen, z.B. die Gottesdienstgemeinden aus Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften an den vier evangelischen Schulen und dem katholischen und ökumenischen Schulzentrum Bernhardinum, die zum Teil wöchentlich Gottesdienst feiern. Es gibt die Dienstgemeinschaften in den diakonischen Einrichtungen, die auch regelmäßige Gottesdienste feiern und ein Leben als Gemeinschaft gestalten, und die Gemeinden, die sich in der Jugendarbeit einschließlich der CVJMs in und um die jährlichen Ferienfahrten und die Gottesdienstprojekte bilden. Überhaupt gehören zur Gemeinde Gottes ja nicht nur die ev. Kirchengemeindeglieder, sondern auch die katholischen und freikirchlichen, und in den letzten Jahren wollen auch die Neuapostolischen dabei sein. (Die alle umfassend im Blick zu haben, würde diesen Bericht allerdings überfordern, aber sie sollen wenigstens genannt sein.)

Wie geht es weiter mit dieser Gemeinde Gottes in unserer Region Oderland-Spree im östlichen Brandenburg? Das ist die Frage, zu deren Beantwortung die Generalvisitation uns herausgefordert hat. Ob unsere Antwort die Visitationskommission überzeugt hat, wird uns Generalsuperintendent Herche bei der Synode im Herbst mitteilen. Unsere Antwort möchte ich Ihnen und Euch aber heute noch einmal darstellen, und dazu aktuelle Nachrichten aus dem Kirchenkreis und Kreiskirchenrat einflechten.

Dabei stelle ich unsere Antwort heute unter die Tageslosung des vergangenen Sonntags, des 26. März, des Sonntags Lätare – „Freuet Euch!“. Sie stand bei Jeremia 31,17 und hieß ganz einfach: **Es gibt Hoffnung auf Zukunft für Dich. Spruch des Herrn.**

2. Herausforderungen: Traditionsabbruch, Pluralisierung, Strukturwandel

Zuerst will ich uns jedoch auch an die Herausforderungen erinnern, die der Visitationsbericht benennt (S.12-13). Wir haben es ja nicht immer leicht. Der Visitationsbericht nennt verschiedene Punkte:

Der **Abbruch religiöser Traditionen** schreitet in der Kirche und in der Gesellschaft weiter voran: die Selbstverständlichkeit der Weitergabe kirchlicher Traditionen wird in Frage gestellt. Wollen alle unsere Gemeindeglieder wirklich wieder zum Weihnachtsgottesdienst? Und wollen unsere Kinder ihre Kinder taufen lassen, wo doch ein Elternteil vom Glauben nichts weiß und vielleicht auch nicht wissen will? Hier wirken auch die Spätfolgen der DDR nach, aber auch die Säkularisierung und die Spaß- und Konsumgesellschaft: Was bringt mir das?

Parallel zum Abbruch alter Traditionen findet eine **Pluralisierung von Religiosität und Weltanschauungen** statt. An die Stelle des Alten tritt nicht ein einheitliches Neues, sondern eine Vielzahl von Vorstellungen und Ansprüchen außerhalb und innerhalb des Christentums. Es gibt nicht nur Humanismus, Buddhismus und Esoterik - auch innerhalb der Kirche stehen traditionelle Kirchenmusik und Gregorianik, Taizé- und Lob-Preis nebeneinander. Diese gestiegene, vielfältige und manchmal anstrengende Anspruchshaltung zeigt sich positiv im Zuspruch zu besonders gestalteten Gottesdiensten, problematisch in der zurückgehenden Teilnahme am agendari-schen Sonntagsgottesdienst als Grundform evangelischer Frömmigkeit.

Und überhaupt: **Was ist In dieser pluralen Welt unsere Botschaft?** Es geht nicht mehr um die Abgrenzung von einem diktatorischen Regime. Aber der positive Kern der christlichen Botschaft ist zwischen an Fundamentalismus grenzenden Biblizismus und unverbindlicher Liberalität strittig.

Der **allgemeine demographische Wandel in Deutschland und Europa** in wird durch den **Strukturwandel im ländlichen Raum** noch einmal besonders zugespitzt. In manchen Orten gibt es nicht nur weniger, sondern fast gar Gemeindeglieder im Kindes- oder Jugendalter. Andere Orte profitieren dagegen von dem Zuzug in den Berlin nahen Raum.

Aus dem **Rückgang der Gemeindegliederzahlen** folgte schließlich der **Rückgang der Mitarbeiterzahlen**. Vor fünfundzwanzig Jahren waren fast überall die zwei bis dreifache Zahl an kirchlichen Mitarbeitern tätig. Das prägt auch weiter unsere Erinnerungen und Vorstellungen vom kirchlichen Leben, und führt manchmal auch zu (Selbst-)Überforderungen, wenn wir versuchen, unter Aufbietung aller Kräfte unseren inneren Bildern gerecht zu werden.

3. Strategie: Das Lokale fördern, das Gemeinsame stärken

Sehr geehrte Synodale, liebe Schwestern und Brüder,

ist der Blick nach vorne also trüb? Nein, noch einmal: **Es gibt Hoffnung auf Zukunft für Dich. Spruch des Herrn.** Und das soll keine hohle Phrase oder Durchhalteparole sein, sondern diesen Satz versucht unser Bericht zur Visitation mit konkreten Schritten auf diese Zukunft hin zu füllen (S. ... ff.). Dabei möchte ich unser Herangehen als eine Art Doppelstrategie bezeichnen, die im weitesten Sinn unter den Titel gestellt werden kann, unter dem die Konzepte des Kirchenkreises Schleiz gestellt wurden, von denen wir bei der letzten Synode gehört haben: **Das Lokale fördern, das Gemeinsame stärken.**

a) Das Gemeinsame stärken

Ich fange mit dem Gemeinsamen an: Bei zurückgehenden finanziellen und personellen Möglichkeiten und gleichzeitig größerer Beweglichkeit und Ansprüchen unserer Gemeindeglieder kommt es darauf an, unsere Kräfte gemeinsam und abgestimmt einzusetzen. So können wir mit unseren Gemeindegliedern ein vielfältigeres und attraktiveres Leben der christlichen Gemeinde in unserer Region gestalten. Dabei denke ich nicht in erster Linie an Events, sondern an gemeinsame Gruppenangebote, Kinder- und Jugendarbeit, Kirchenmusik, seelsorgerliche Besuchs- und Trauergruppen und eine Abstimmung in der Verwaltung.

Dazu haben wir bei der vergangenen Synode unsere neun im Zuge der Kirchenkreisneubildung und Stellenplanaufstellung entstandenen Regionen gebeten, einen nächsten Schritt zu gehen: Um diese äußeren Strukturen nun gewissermaßen innerlich auszufüllen, wollen wir in allen Regionen bis Ende 2019 **regionale Konzeptionen kirchlichen Lebens** miteinander erarbeiten. Diese regionalen Konzeptionen sollen verbindliche und verlässliche Absprachen nicht nur zwischen den hauptamtlichen Mitarbeitenden, sondern v.a. zwischen den Gemeindegemeinderäten, also den Vertretungen der Gemeinde Gottes selbst sein. Mit ihnen können wir unsere Angebote und Initiativen gleichzeitig ergänzen und entlasten.

Ich freue mich, dass in verschiedenen Regionen die hauptamtlichen Mitarbeitenden dazu miteinander im Gespräch sind. Für den Kreiskirchenrat haben die stellvertretende Superintendentin Agnes-Maria Bull und ich nun in den letzten Tagen einen **Brief an die Gemeindegemeinderäte** geschrieben. Darin haben wir das Anliegen der Kreissynode noch einmal erklärt und die GKR-Vorsitzenden gebeten, in den Gemeindegemeinderäten Menschen zu benennen, die an solchen **regionalen Arbeitsgruppen** zur Erarbeitung der Konzepte mitarbeiten und für ein erstes Treffen spätestens im Herbst einen Termin zu vereinbaren.

Gleichzeitig hat der Kreiskirchenrat die Regionen gebeten, für die **Begleitung der Gespräche** professionelle Gemeindeberater oder ähnliche Menschen zu finden. Zu ihrer Bezahlung will der Kirchenkreis pro Region für den gesamten Prozess 10.000 € beitragen. Ich bitte Sie sehr herzlich, diese Möglichkeit zu nutzen. Ich glaube, dass bei unterschiedlichen Vorstellungen eine überparteiliche Leitung hilfreich ist, um zu gemeinsamen Ergebnissen zu kommen. Schließlich erinnere ich auch daran, dass wir in dem Brief auch darum gebeten haben, als Kirchenkreis zu den Gesprächen eingeladen zu werden. Wir wollen in jeder Region mit einer Person die Gespräche begleiten, um die Rückkoppelung zum Kirchenkreis zu gewährleisten.

b) Das Lokale fördern – das Gemeinsame stärken

Nun komme ich zum zweiten, eigentlich ersten Teil der Strategie: das Lokale fördern. In unserem Visitationsbericht haben wir das in besonderer Weise akzentuiert:

Wir haben von der **Vertiefung und Entwicklung des persönlichen Glaubens und Stärkung der Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements durch geistliche Bildungsprozesse in allen Altersgruppen** gesprochen. **Das Lokale stärken wir, indem wir Menschen bilden und begleiten, die vor Ort geistliches und gemeinschaftliches Leben gestalten wollen.** Die Weiterentwicklung unserer Organisationsstrukturen hat nur dann einen Sinn, wenn es Menschen gibt, die vom Glauben bewegt sind und mit ihm leben und ihn auch anderen weitergeben wollen.

Deswegen gehen wir Schritte, um die die Arbeit mit Kindern und Familien, mit Jugendlichen und die Begleitung und Fortbildung von Erwachsenen in ihrem Glauben und ihrem ehrenamtlichen Engagement zu stärken.

Das fängt bei den Kleinsten an, und gerade da gibt es aktuell viel zu berichten: Für die Begleitung der **Kindertagesstätten** im neuen Kirchenkreis haben wir seit dem 1.11.2016 mit Frau Franziska Strauch aus Woltersdorf eine gemeinsame Fachberatung angestellt, die die Mitarbeiterinnen in den Kindertagesstätten in der Pädagogik und die Trägergemeinden bei der Geschäftsführung unterstützt. Die ev. Kindertagesstätten sind ein wichtiger Ort der Glaubensbildung und –entwicklung nicht nur für die Kinder, sondern besonders auch für ihre Familien bis hin zu den Großeltern. Möglicherweise ist es eine Fügung, dass Frau Strauch aus Woltersdorf kommt und insofern mit guten Ortskenntnissen nun schnell helfen konnte, als die von einem Verein getragene christliche Kindertagesstätte in Woltersdorf in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Neben der neuen Ev. Kindertagesstätte in Fürstenwalde, die am 1.9. öffnen wird, wird nun diese große christliche Kindertagesstätte mit Hort ab dem Sommer von der Ev. Kirchengemeinde als Träger weitergeführt, so dass die Zahl der Kinder in Kindergärten und Horten der Ev. Kirchengemeinden in einem Jahr von knapp 500 auf knapp 700 steigt – 700 Kinder, die in ihren ersten Jahren mit dem christlichen Glauben aufwachsen und sich hoffentlich später gerne daran erinnern und das christliche Leben weitergeben! Ein großer Dank geht schon vorneweg an unser Verwaltungsamt, das in diesem Bereich nun in kurzer Zeit fast anderthalb Mal so viel Verwaltungsarbeit leisten muss. Dazu sollen auch Stellenanteile aufgestockt werden und aus den Verwaltungsumlagen der neu dazukommenden KiTas bezahlt werden.

Das Lokale fördern: Zur Glaubensbildung gehören neben der Arbeit in den Kindertagesstätten aber natürlich dann auch besonders die **Arbeit mit Kindern, Familien und Jugendlichen** in der Christenlehre und den Jungen Gemeinden, in Projekten, Jugendleiterschulungen und Sommerfahrten mit immerhin fast 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kirchenkreisweit – die Kinder, Jugendlichen und Familien, die bei solchen Unternehmungen begeistert werden, wollen dann oft auch an ihrem Wohnort christlichen Glauben erlebbar machen!

Dabei unterstützt auch die **Kirchenmusik**, in der das Kreiskantorat mit 50% Stellenumfang gestärkt und die Projektstelle des Kreisposaunenbeauftragten eingerichtet wurden. Im Rahmen der Visitation gab es ein beeindruckendes Konzert der Kinder und Jugendlichen, die Orgel und Blasinstrumente spielen lernen. In beiden Stellen ist die Nachwuchsgewinnung und –förderung einer der Schwerpunkte der Arbeit.

Im Zusammenhang der Generalvisitation war es ein sehr schöner Moment, als wir Frau Strauch gemeinsam mit unserer noch neuen Kreisbeauftragten für die Arbeit mit Kindern und Familien Frau van der List-Pestner, der Kreiskantorin Anja Liske-Moritz und dem regionalen Jugendmitarbeiter Collins Kiborek für Strausberg und Erkner in ihren Dienst einführen konnten. Ich bin persönlich sehr dankbar für den Dienst von Frau van der List-Pestner, die mit großem Engagement unseren Kirchenkreis und die Kolleginnen kennenlernt und sie begleitet.

Das Lokale fördern: Auch **Erwachsene** haben Fragen und wollen mehr wissen und sich neue Fähigkeiten aneignen. Einen neuen Blick richten wir deshalb besonders auf die **Glaubensbildung und die Unterstützung des Ehrenamts**. In der Arbeitsstelle für Bildung und Ehrenamt ist nun Dr. Franziska Fichtmüller seit einem guten Jahr in einer halben Stelle tätig ist. Dort entwickelt sie, begleitet vom Beirat Bildung und Ehrenamt unter Leitung von Agnes-Maria Bull, im

Rahmen der Ev. Erwachsenenbildung Angebote, mit denen Menschen den Glauben kennenlernen oder ihn vertiefen und weiterentwickeln können. Gleichzeitig unterstützt sie die Begleitung und Fortbildung von Ehrenamtlichen. Dazu hatten sie vor einem Jahr bei der Kreissynode in Eisenhüttenstadt als Beauftragte für den ehrenamtlichen Verkündigungsdienst (Lektorenarbeit und Weiteres) im Kirchenkreis eingeführt.

Im Rahmen dieser Arbeit sind nun zwei größere Projekte in diesen Wochen durchgeführt worden. Das erste war unser **kreiskirchlicher Ältestentag im Rahmen der Visitation**, an dem 90 Älteste aus 39 von 45 Pfarrbereichen im Kirchenkreis teilgenommen und sich in Vorträgen, Workshops, Regionalrunden und Pausengesprächen mit Perspektiven für unser gottesdienstliches Leben beschäftigt haben. Viele Rückmeldungen dazu waren ausgesprochen positiv – es war ein gleichzeitig engagierter, entspannter und inspirierender Tag. Eine Dokumentation dazu wird den Gemeinden in den nächsten Wochen zugehen, und im beirat Bildung und Ehrenamt werden die nächsten Schritte der Begleitung der Ehrenamtlichen beraten.

Fast gleichzeitig finden seit Anfang März finden in acht von neun Regionen unseres Kirchenkreises die **Glaubensgespräche im Reformationsjubiläumsjahr unter dem Titel „Hier stehe ich“** statt, zu denen das begleitende Material von einer Arbeitsgruppe in unserem Kirchenkreis selbst entwickelt wurde. Dabei stehen wichtige Themen unserer christlichen Tradition im Mittelpunkt, z.B. zu Vertrauen, Vergebung und Versöhnung, Gerechtigkeit, aber auch Martin Luthers judenfeindliche Aussagen, die wir aus heutiger Sicht eindeutig ablehnen müssen. Hinsichtlich der Teilnahme können wir entscheiden, ob das Glas halb leer oder halb voll ist – immerhin kommen wöchentlich auf den Kirchenkreis verteilt etwa 150 Menschen zusammen, und am jeweils folgenden Sonntag finden Gottesdienste dazu statt – und ich bin hoffe und glaube, dass alle hinterher mehr über ihren Glauben und seine Aktualität sagen und weitergeben können. Ein großer Dank gilt jedenfalls Franziska Fichtmüller, die das Zustandekommen des Materials ermöglicht hat.

Im Rahmen des Reformationsjubiläumsjahres soll nun in den nächsten Monaten u.a. die Vorbereitung und Begleitung der **Andachten am Reformationstag um 15:17 Uhr** einen Schwerpunkt bilden, zu deren Ausrichtung die Kreissynode im vergangenen April eingeladen hatte. Die Vorlagen und das Begleitmaterial sollen im Mai den Gemeinden zugestellt werden, dann gibt es voraussichtlich im September für Interessierte Vorbereitungsabende, bei denen sie sich auf die Durchführung vorbereiten können, wenn dieses nicht in den Gemeindegemeinderäten vor Ort geschieht.

An diese Projekte sollen sich in den Folgejahren weitere Projekte der Glaubensbildung und der Ausbildung zur Durchführung von eigenen Andachten u.ä. anschließen. Damit verbindet sich die Hoffnung, dass hier Gemeindeglieder die Begleitung und Fortbildung erfahren können, die sie dann befähigt, selbstbewusst und selbständig an der Entwicklung des kirchlichen Lebens in ihrer Region teilzunehmen.

Unser Bericht zur Generalvisitation schließt diese Überlegungen ab (S.15): „Mit dieser Doppelbewegung (das Gemeinsame stärken, das Lokale durch Stärkung der Lokalen fördern) hoffen wir unseren Beitrag dazu zu leisten, dass der christliche Glaube in unserer größeren Region auch in der nächsten Generation Menschen bewegt und trägt und in die Gesellschaft wirkt, auch dann, wenn die Zahl der Christinnen und Christen geringer sein sollte oder ganz andere

gesellschaftliche oder kirchliche Strukturen die heutigen ablösen!“ **Es gibt Hoffnung auf Zukunft für Dich! Spruch des Herrn.**

4) Nachrichten, Einladungen, Abschiede, Aufbrüche

Sehr geehrte Synodale, liebe Schwestern und Brüder, in einem letzten Teil dieses Berichts möchte ich nun noch verschiedene Nachrichten weitergeben, die oft auch mit den genannten Themen in Verbindung stehen, und drei große Einladungen aussprechen:

a) Zuerst die Nachrichten:

Unter der Überschrift „**Gemeinsames Stärken**“ kann ich mitteilen:

Seit dem 1. Januar bilden die St. Marien Domgemeinde Fürstenwalde und 15 umliegende Dörfer in sieben Kirchengemeinden den **Pfarrsprengel St. Marien-Domgemeinde Fürstenwalde (Spree) und Umland** mit drei Pfarrstellen. Am 8. Januar konnte Pfn. Rahel Rietzl in die dritte Pfarrstelle eingeführt werden, kurz bevor sie in den Mutterschaftsurlaub verabschiedet wurde – aber Anfang des nächsten Jahres wird sie wieder da sein!

Ebenso einen Pfarrsprengel als Region gemeinsamer Verantwortung bilden wollen die sieben Kirchengemeinden um Erkner, darunter Woltersdorf, Rüdersdorf und Grünheide, unter dem Namen „**Pfarrsprengel Oderland-Spree-West**“. Dieser für uns große Bereich hat bereits seit einem Jahr einen gemeinsamen Gemeindebrief. Im Sommer werden wir als KKR hier unsere diesjährige Visitation durchführen.

Und im Umfeld von Seelow wollen sich sieben Gemeinden im **Bereich Neuentempel und Falkenhagen** zu zwei zusammenschließen – ein guter Schritt in diesem Bereich, es ist hier noch etwas Gespräch nötig, um einen für das Konsistorium akzeptablen Namen zu finden.

Zum Gemeinsamen gehört auch die gemeinsame **Verwaltung**: Hier ist zu berichten, dass die Schuldnerberatung der Wicherndiakonie aus dem Gebäude von Superintendentur und KVA in der Steingasse in Frankfurt ausgezogen ist und die Räume nun für weitere Büros und einen lang erwünschten Mitarbeitendenpausenraum genutzt werden sollen. Die Frage des Archivs ist weiter in Arbeit. In den **regionalen Verwaltungsstellen** in Beeskow, Fürstenwalde, Erkner und Müncheberg sind die Mitarbeiterinnen Frau Hartmann, Frau Krenz, Fr. Zwietasch und Frau Pohl verlängert worden.

Unter der Überschrift „**Lokales fördern**“ gibt es folgende Nachrichten:

Aktuell sind drei Menschen auf dem Weg in den **Prädikantendienst**: Dabei stehen Frau Stefanie Spranger in Erkner und Frau Fielitz-Speer in Strausberg kurz vor der Berufung als Prädikantinnen, Fr. Claudia Ludwig aus Beeskow nimmt derzeit am Kirchlichen Fernunterricht teil und wird dabei vom Kirchenkreis unterstützt.

Leider ist die **Situation der vakanten Pfarrstellen** weiter schwierig: Für die ausgeschriebenen Stellen in Seelow, Rüdersdorf, Frankfurt und Friedland gab es keine Bewerbungen. Zumindest für Beeskow gibt es dagegen aktuell eine Bewerbung und die Besetzung zum Herbst erscheint sehr wahrscheinlich, und auf der Stelle in Gorgast und im Gymnasium Wriezen beginnt heute Pfarrer in Entsendung Daniel Dubek seinen Dienst! Außerdem hat der KKR gegenüber der Landeskirche die Verlängerung der Beauftragung von Schulpfarrerinnen Katharina Draeger am Schulzentrum Bernhardinum in Fürstenwalde befürwortet.

Dort, wo Vakanzen sind, soll aber vorübergehende Anstellungen oder Stellenumfangserhöhungen für andere Mitarbeitende, die aus dem kreiskirchlichen Stellenpool bezahlt werden, zumindest die Vakanzverwalterinnen bzw. -verwalter und die Gemeindegemeinderäte in organisatorischer Hinsicht Abhilfe geschaffen werden.

In der Kirchenmusik wurde eine **Übungsorgel** angeschafft, die derzeit in Eisenhüttenstadt steht und für Orgelschüler nutzbar ist.

Lokal wurden außerdem zahlreiche Baumaßnahmen und Projekte bezuschusst.

c) In Bezug auf unser **gesellschaftliches und ökumenisches Engagement** will ich mitteilen:

Die Gemeinde Bad Freienwalde hat den Kreiskirchenrat um eine Initiative zu dem **Themenkreis Rechtspopulismus** gebeten. Hierzu wird der KKR im Frühsommer voraussichtlich ein Wort zur Wahl erarbeiten, das an die Werte erinnert, die für Christinnen und Christen bei der Wahl wichtig sein sollten.

Neben der weiter stattfindenden **Begleitung von Flüchtlingen** im Alltag haben verschiedenen Kirchengemeinde auch Geflüchtete in ihren Räumen **Kirchenasyl** geboten, um Zeit für umfassend bedachte richterliche Entscheidungen vor vorschnellen Abschiebungen zu gewinnen. Die Anzahl der Anfragen hier steigt, und **ich möchte persönlich die Kirchengemeinden bitten, sich auch vor konkreten Anfragen mit der Frage auseinanderzusetzen, ob und wie sie Kirchenasyl gewähren könnten**, und ihre Bereitschaft ggf. auch der Superintendentur mitzuteilen, wo weitere Anfragen eintreffen können.

Erfreulich war vor dem Hintergrund der Spannungen in Europa auch ein **Gespräch dem Bischof des römisch-katholischen polnischen Diözese Gorzow-Zielona Góra Tadeusz Litynski**, an dem Sup.I.R. Bruckhoff, Pf. Wwerdin vom Ök. Europazentrum und ich sowie der Studierendenseelsorger Rafał Mocny teilgenommen haben. Bischof Litynski war an weiteren Begegnungen interessiert – eine nächste könnte im Sommer am 26. Juni in Frankfurt im Zusammenhang des Ökumenischen Pilgerwegs Gnesen-Magdeburg mit Geistlichen von beiden Seiten der Oder stattfinden.

Offen ist noch die Berufung einer Umweltarbeitsgruppe – hier sind Meldungen sehr erwünscht!

d) Und nun kommen die **Einladungen**:

Die erste ist zum **Kirchentag in Berlin und Wittenberg**, besonders zu seinem Beginn und Ende: Der Kirchentag beginnt am Mittwoch, den 24. Mai um 18 Uhr in Berlin mit drei Gottesdiensten am Reichstag, am Brandenburger Tor und am Gendarmenmarkt. Im Anschluss findet der **Abend der Begegnung** statt, bei dem unsere Gemeinden und unser Kirchenkreis mit etwa zwanzig Ständen im Bereich Unter den Linden vertreten sein wird, u.a. mit einem Stand zum Thema „Kirche mit Zukunft“. Besuchen Sie uns und nehmen Sie am Kirchentag teil, vielleicht auch am Donnerstag Vormittag im Zentrum Jugend im Tempodrom beim Gottesdienst, der von unserer Jugendarbeit gestaltet wird. Und lassen Sie sich einladen zum **Abschlussgottesdienst am Sonntag um 12 Uhr auf den Elbwiesen bei Lutherstadt Wittenberg** und dem anschließenden Programm. Einige Kirchengemeinden haben Busse bestellt, die Anreise mit der Bahn ist auch möglich. Vielleicht lassen sich noch kurzfristig weitere Möglichkeiten organisieren.

Die zweite Einladung bezieht sich auf die **Tauffeste am Johannestag an fünf Orten unseres Kirchenkreises, in Wriezen, Müncheberg, Grünheide, am Scharmützelsee und in Frankfurt**. In

dieser Woche sind etwa 1500 Einladungen an Familien mit einem christlichen Elternteil verschickt worden, in denen Kinder leben, die noch nicht getauft wurden. Auch über Einleger in den Gemeindebriefen haben wir zu den Tauffesten eingeladen. Erste Anmeldungen sind bereits eingetroffen. Vielleicht haben sie selbst die Gelegenheit, Verwandte oder Bekannte anzusprechen. In jedem Fall ist jede Taufe ein Grund zur Freude und zur Erinnerung an die eigene Taufe, und in diesem Sinne werden die Taufgottesdienste und –feste am Johannestag sicher gestaltet werden. (Vielleicht können sie auch im Sinne der Bündelung der Kräfte, dem sorgsamem Umgang mit den eigenen Kräften und der gegenseitigen Ermutigung an diesem Wochenende mancherorts nicht ein zusätzliches Angebot sein, sondern an die Stelle der örtlichen Gottesdienste treten!)

Die dritte Einladung bezieht sich auf die schon angesprochenen **Andachten am Reformationstag**. Wie gesagt, es wäre wunderbar, wenn am Reformationstag um 15:17 Uhr in so vielen Kirchen wie möglich die Glocken läuten und eine Andacht mit Menschen aus dem Ort stattfindet. Sprechen Sie noch vor dem Sommer in ihren Gemeindekirchenräten darüber.

(Als vierte Einladung sei schließlich noch an die Ausstellung in Frankfurt im Museum, der Marien und der Gertraudkirche erinnert – ein schönes Ziel auch in der Zeit nach dem Kirchentag und in den Sommermonaten!)

5) Zum Wachsen und werden gehört dann auch die **Abschiede**: Neben den Abschieden von Präses Lindemann und H. Tiedje als Schulleiter aus Wriezen werden in den nächsten Monaten Frau Christine Sperfeldt in der Superintendentur und die Pfarrer Andreas Althausen und Johannes Reimer mit dem Eintritt in den Ruhestand treten. Die Verabschiedungen finden am 25.4. (Frau Sperfeldt) und am 2. Juli (Pf. Reimer) statt, der Termin für Pf. Althausen steht noch nicht fest.

In der Lutherbibel wird der Vers: „Es gibt Zukunft für Dich“ aber auch übersetzt mit „**Deine Nachkommen haben viel Gutes zu erwarten**“, und auch von Nachkommenden und Nachkommen soll zum Schluss die Rede sein:

Im übertragenen Sinn, weil seit dem 1. März **fünf Vikarinnen und Vikare in den Kirchengemeinden unseres Kirchenkreises** tätig sind: die Vikarinnen Maria-Theresia Kaiser, Juliane Lorasch und Susanne Noack in Frankfurt, Strausberg und Müllrose und die Vikare Carsten Hoffmann und Dr. Andreas Rauhut in Fürstenwalde und in Erkner.

Aber auch im wörtlichen Sinne können wir verschiedene Nachkommen begrüßen: Pf. Tilmann Kuhn und seine Frau Gabi haben im Januar die Zwillinge Mathilda und Mariella bekommen, und Pf. Rietzl und ihr Mann Florian haben seit März neben Rebecca nun auch Tabea. Herzlichen Glückwunsch! Und sowohl Pfarrehepaar Wohlfarth und Rosenfeld als auch unsere Jugendmitarbeiterin Tina Rahnenführer erwarten im Sommer ein Kind! Wir freuen uns mit ihnen.

Liebe Synodengemeinde, „**Es gibt Zukunft für Dich. Spruch des Herrn.**“ Ich danke Ihnen und Euch für alle Aufmerksamkeit und wünsche uns auch weiter ein Reformationsjubiläumsjahr, das von einem jungen Geist und jungen Herzen bestimmt ist und in dem wir viele gute Erfahrungen miteinander und von Gottes Nähe machen.

Frank Schürer-Behrmann, 1. April 2017